



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
100 (1890)**

41 (11.2.1890)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-43209](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-43209)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2330.

(Östliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adressen: „Journal Mannheim.“ Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Chef-Redakteur Julius Rah. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Jakob Ludw. Sommer. Rotationsdruck und Verlag des Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) Sammtlich in Mannheim.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, bringerichs 10 Pfg. monatlich, nach der Post bez. incl. Postzuschlag W. 1.90 pro Quartal.

Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Inserate: Die Colonne-Zeile 20 Pfg. Die Resten-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 41. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 11. Februar 1890.

Auflage über 11.300 Exemplare. (Notariell beglaubigt.)

* Das sozialdemokratische Wahlflugblatt.

Ein ultramontaner Heißsporn hat einmal im Verlaufe eines früheren Wahlkampfes die Partei-Presse als die „Artillerie“ bezeichnet, welche den Gegner in „zielbewusstester Weise überall beschießt, wo sich ein Angriffspunkt darbietet. Was sind dann die Wahlflugblätter, welche in Tausenden und Zehntausenden von Exemplaren in die kämpfenden Massen hineingeschleudert werden, um hier Verwirrung zu säen, dort den sinkenden Mut zu heben? Sind es Schrapnells, mit denen der Gegner vernichtet, Dynamitpatronen mit denen er in die Luft gesprengt werden soll, oder gar Brandgranaten, wie sie zum Schutze gegen das rauchlose Pulver erfunden sein sollen, damit unter dem Qualm, den sie entwickeln, und der seine Heereskölbe den Blicken des Gegners verbirgt, der Angreifer mit größerer Sicherheit vorrückt? Ein bißchen von allem dem will das Wahlflugblatt sein, welches am gestrigen Sonntage in einer massenhaften Auflage in Stadt und Land verbreitet worden ist und in welchem den „Mitbürgern, Handwerkern, Kleinbauern und Arbeitern“ das sozialdemokratische Sprüchlein vorgebetet wird. Wer denkt beim „Mitbürger“ nicht an den feisten, wohlgenährten „Bourgeois“, der mit breitem Schädel auf dem Rücken unter seiner Badentürme steht, sich das wohlgenährteste Bäcklein streicht und zufrieden nicht, wenn ihm die „Gegossen“ den Sparpennig der Woche als Tribut entrichten? Das ist der „Mitbürger“, wie er in jeder gebildeten Stadt bei der Wahl auftritt und schon aus Selbsterhaltungstrieb, während er unter den herrschenden Zuständen die und seit wird, auf die verrotte Ordnung schimpfen muß, unter deren ephemerem Drucke die anderen, die „Handwerker, Kleinbauern und Arbeiter“ senken und verschmachten!

So ein sozialdemokratisches Wahlflugblatt schaut doch auf ein Haar aus, wie eine freisinnig-demokratische entschiedene-berale Proklamations! Zuerst müssen die entscheidlichen indirekten Steuern und die Zölle herhalten, welche dem Arbeiter das Brot verkümmern; bekannlich bilden die Getreidezölle ein Gegengewicht gegen die Industriezölle. Hebt man jene auf, so muß man auch diese beseitigen und fällt der Schutz für unsere Industrie, so fallen auch die Zölle. Ginge es also nach den Sozialdemokraten, so würde das Brot billig, sehr billig, mindestens um einen ganzen Pfennig das Pfund billiger werden, als bisher, aber dem Arbeiter würde das Geld fehlen, um sich das Brot zu kaufen. Darum ist denn auch die Sozialdemokratie dem Vater zu vergleichen, der seinen hungernen Kindern einen — Stein reicht.

Ein Dorn im Auge ist den sozialdemokratischen Führern unsere feste Heeresorganisation. Da diese Volkswaage das Gefühl der Vaterlandsliebe als eine höchst überflüssige Erregung bezeichnen; der Schutz der Heimath ihnen nichts gilt, da sie eine Verbrüderung der ganzen Welt anstreben; das Gespenst eines verlorenen Krieges sie nicht im Mindesten schreckt, da sie ja, wie einer ihrer Redner auf dem Waldbhof gesagt hat, gar nichts zu verlieren haben, so erscheint ihnen auch die selbsterfüllte deutsche Heeresorganisation als ein gewaltiger Luxus. Darum fort mit ihm! Für andere Extreme ist die Armee wenigstens noch ein notwendiges Uebel, die Sozialdemokraten aber sehen darin nur — ihren Feind. Das sollte doch Manchem die Augen öffnen! Die Sozialdemokratie fürchtet die Armee als die erzieherische Macht, durch welche die Jugend an strikte Pflichterfüllung gewöhnt und zur Vaterlandsliebe erzogen wird; die sozialdemokratischen Führer wissen aber auch, daß das deutsche Heer jener feste, unübersteigliche Schutzwall ist, an welchem sich nicht bloß der äußere Feind, der mit gierigem Blicke nach unseren Grenzmarken lauert, sondern auch der innere, wenn er wirklich gewaltsam die bestehende Ordnung umzustürzen sich unterfangen wollte, sich den Kopf einrennen muß. Drum fort damit!

Es ist sehr falsch, zu glauben, daß die sozialdemokratische Partei in ehrlicher Weise die Verbesserung des Lohnes der Arbeiter und den Schutz der wirtschaftlich Schwachen, daß sie vor allem eine wohlthätige Regelung der Arbeit innerhalb unserer heutigen Gesellschaftsordnung anstrebe oder auch nur einen Finger rühre, um an solchen Bestrebungen mitzuwirken. Das ist eitel Eitel und Trug! Die Sozialdemokratie will nicht aufbauen, sie will nur zerstören und wenn dann das ganze moderne Staatsgebäude krausend unter ihren Keulenschlägen zu-

sammengestürzt ist, will sie einen Staat der Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit auf den rauchenden Trümmern, auf blutigem Boden errichten. Willkür, Tyrannei und Grausamkeit würden in einem solchen Staate das Szepter führen und ein absolut regiertes Reich würde im Vergleich dazu als ein Hort größter bürgerlicher Freiheit erscheinen. Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung sind, wenn man dem sozialdemokratischen Flugblatte glauben darf, nichts anderes als eine „unwesentliche Ausgestaltung der Versicherungsgegebung“, das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz nichts als eine „Verschiebung der Armenpflege“. Dreihundert Millionen Mark im Jahre, welche das Reich für den deutschen Arbeiter leistet, sind ein Nichts. Drum fort damit!

Auf Dankbarkeit ist selbstverständlich bei einem eingeseiften Sozialdemokraten niemals zu rechnen. Wie man diese Tugend nicht übt, das kann er ja tagtäglich an dem patriotischen Verhalten der Demokraten absehen. Wen wird es darum in Erstaunen setzen, daß das sozialdemokratische Flugblatt auch nicht mit einem einzigen Worte der neuesten Erlasse des Kaisers und seiner Fürsorge für das Zustandekommen einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung gedenkt? Durch des Kaisers Initiative wird allerdings das Programm der sozialdemokratischen Führer durchkreuzt, allein sie wissen auch sehr wohl, daß an dem Jermahne der von ihnen behörten Masse und am Fanatismus ihrer Anhänger jedes Wort der Güte und der Menschenliebe ungehört abprallt. An diese richtet sich auch nicht der kaiserliche Erlaß. Tausende aber, die noch nicht zu den Verführten gehören, denen das Gift noch nicht in die Herzen gedrungen, bleiben auf dem Wege, den sie zur Sozialdemokratie einschlagen wollten, zaudern und nachdenklich stehen und Pflicht und Vernunft werden über die Lockungen, die ihnen in's Ohr geflüstert werden, siegen. Wer das neueste sozialdemokratische Flugblatt liest und dann sein Herz an den Worten des Kaisers erhebt, dem eröffnet sich ein Blick in eine bessere Zukunft, worin allerdings nicht die Chimären eines Bebel, Liebknecht, Dreßbach, wohl aber das Werk unseres Kaisers zur Wirklichkeit werden wird, zu dessen Ehron dann jeder deutsche Arbeiter als treuer Sohn seines Landes mit Liebe und Dankbarkeit emporhauen wird. Das ist der Zukunftsstaat, wie wir ihn erträumen und erhoffen.

* Eine Absage?

Als es bekannt wurde, daß Herr Oberbürgermeister Riquel noch vor den Wahlen seine politischen Freunde daher mit seinem Besuche zu beehren und einen politischen Vortrag zu halten gedenke, da geriet der „Mannheimer Anzeiger“ förmlich aus dem Häuschen und rief pathetisch aus: „Mannheim braucht von Frankfurt keine Belehrung.“ Und doch präsentirt der „Mannh. Anzeiger“ tagtäglich seinen Lesern die politische Weisheit, die er aus dem Frankfurter Borne schöpft und das Reiste, was er an politischen Lehren auskramt, ist auf der hohen Schule der Eichenheimergasse gewachsen. „Mannheim braucht von Frankfurt keine Belehrung.“ Auf diesen Pistolenschuß des Anzeigers sehen wir vier Kanonenschiffe — auf Spahen, so würde der „Mannheimer Anzeiger“ in seiner blumenreichen Sprache sagen. „Mannheim braucht von Pforzheim keine Belehrung.“ so sagen wir, Herr Dr. Adolf Richter mag ruhig in Pforzheim bleiben und dort die Reden, mit denen er uns beglücken will, im engen Kreise seiner politischen Freunde halten. „Reden ist Silber, und Schweigen ist Gold.“ so lautet das bekannte Sprüchwort und Herr Dr. Adolf Richter ist ja erfahren in der Kunst, wie man Gold macht. Von der Wahrheit dieses Satzes scheint er auch nachgerade durchdrungen zu sein, denn bis zum heutigen Tage ward in einer öffentlichen Versammlung der Klang seiner Stimme noch nicht gehört. Nur einmal erlöset er hier vor der Öffentlichkeit, als er sich in den Strahlen sonnte, welche um das Haupt seines großen Vetter's Eugen einen Kranz woben; sein Aufstreben beschränkte sich aber darauf, daß er dem Vetter Eugen beim Anziehen des Wintermantels hilfreiche Hand leistete; auch gestern haben die Wähler des XI. Wahlkreises vergeblich darauf gewartet, den Herrn aus Pforzheim, dem sie ihre Stimme geben dürfen, von Angesicht zu Angesicht zu sehen. In letzter Stunde ward die Versammlung plötzlich abge sagt und mit lakonischer Kürze meldete der Anzeiger: „Demokratische Partei. Nach einem beim diesigen Wahl-Comité soeben eintreffenen Telegramm ist Herr

Stadtrath Dr. Adolf Richter plötzlich erkrankt, weshalb die auf heute Mittag im „Saalbau“ anberaumte Versammlung verschoben werden muß.

In der Stadt verbreitete sich sehr rasch die Nachricht, daß die Erkrankung des Herrn Dr. Adolf Richter nur leichter Natur und als ein unbedeutender Rückfall von Influenza zu betrachten sei. Wieder andere wollten wissen, daß Herr Dr. Adolf Richter, welcher über keine besondere Rednergabe und Schlagfertigkeit verfügt, wenig geneigt gewesen sei, sich dem Kreuzfeuer zahlreicher politischer Interpellationen und Anfragen auszuweihen, die ihm von verschiedenen Seiten in der auf gestern Nachmittag anberaumten Versammlung von den Sozialdemokraten zugebracht waren. Vielleicht auch, und das dürfte wohl diejenige Vermuthung nicht sein, die am unwahrscheinlichsten lautet, hat inzwischen Herr Dr. Adolf Richter Zeit und Ruhe gefunden, in Ruhe die Reden zu lesen, welche die Herren Eckhard und Thorbecke am Donnerstag im national-liberalen Verein gehalten haben. Vielleicht hat ihn dann diese Lektion zu der Selbsterkenntniß gebracht, daß ein Goldfabrikant aus Pforzheim kaum als der geeignete Vertreter unseres Wahlkreises Mannheim-Weinheim-Schwellingen in Betracht kommen kann und daß es, gelinde gesagt, als eine gewisse Selbstüberhebung gelten muß, wenn ein mit den ökonomischen und wirtschaftlichen Verhältnissen unseres Wahlkreises so wenig vertrauter Bürger einer kleineren Stadt, dessen öffentliche Wirksamkeit sich bisher am grünen Tisch des Stadtrathszimmers abgespielt hat, sich anmaßt, in den Wettbewerb mit einem Philipp Dissen einzutreten zu wollen. Dort ein Bijouteriefabrikant einer kleinen Stadt, unerfahren im politischen Leben, von dessen öffentlicher Wirksamkeit wir außer seinem Stadtrathstitel so gut wie gar nichts kennen, jedenfalls aber recht engherzig und kurzichtig in seinen politischen Anschauungen, denn sonst würde er sich kaum von einer abgewirtschafteten Partei, welche zwischen süddeutschem Particularismus, Demokratie und norddeutschem Freisinn rathlos hin- und herschwankt und im Ultramontanismus ihre einzige Stütze findet, auf den Schild erheben lassen; hier ein Mann gewissenhaft und pflichtgetreu im Kleinen, wie im Großen, an der Spitze eines ersten Handelshauses stehend, eine Zierde unserer Stadt, vom Landesfürsten als Rath der Krone in die erste Kammer, von seinen Mitbürgern an die Spitze ihrer Handelsvertretung berufen, von einer imposanten Majorität wiederholt in den Reichstag entsendet, in welchem er die segensreichste und erspriechlichste Thätigkeit entfaltet und als hochangesehenes Mitglied der wichtigsten Commission seine umfassenden Kenntnisse und reichen Erfahrungen zu behätigen vielfach Gelegenheit und Anlaß fand, — für wahr die Wahl kann da nicht schwer fallen, wenn man zwischen einem Richter und Dissen zu wählen hat.

Aber an der Zeit ist es endlich, daß Herr Dr. Adolf Richter in Pforzheim allmählich selbst zu dem Ueberzeugung gelange, daß man ihn zu einem Spiele benützt, mit dem er wenig Ehre einlegen und an dem er nicht viel Freude erleben wird; an der Zeit ist es endlich, daß er erkenne, daß man ihn ebensovienig in Mannheim wie in Pforzheim als Reichstagskandidaten zu haben wünscht, und daß er darum im eigenen Interesse, wie im denjenigen unseres Wahlkreises am klügsten handeln würde, wenn er die Kastanien für Andere nicht aus dem Feuer holen wollte.

Soviel steht für alle Fälle fest: „Mannheim braucht von Pforzheim keine Belehrung“ und der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises wird nicht Herr Adolf Richter aus Pforzheim, sondern Herr Commerzienrath Philipp Dissen.

* Parlamentarisches Regime.

Angeichts der Thatsache, daß der Wahlausruf der „Deutsch-Freisinnigen“ allem voran die Beseitigung der bestehenden konstitutionellen Staatsform durch die Parlamentsherrschaft anstrebt, wäre es interessant, zu wissen, wie viele deutsche Staatsbürger sich jemals in Wirklichkeit nach einem sogenannten rein parlamentarischen Regime gesehnt haben. Jeder halbwegs gebildete volljährige Staatsbürger wird, sobald man ihn ernsthaft unter vier Augen um sein Urtheil fragt, unumwunden zugeben, daß alles Heil der im Staate lebenden Individuen, gleichviel welcher Berufsstufe, nur von der Entwicklung ruhiger Zustände abhängt. Ganz anders aber, wenn auch nur vorübergehend, denken viele Menschen, wenn sie in einer politischen Versammlung Rednern zuhören, welche

Aus Stadt und Land

Mannheim, 10. Februar 1890

Aus der Stadtrathsitzung vom 6. Februar 1890

(Mittheilung vom Bürgermeisteramt)

(Strafantrag.) Der Stadtrath beschließt wegen eines in Nr. 57 der Neuen Badischen Landeszeitung enthaltenen, die Armenarzfrage über dem Neckar behandelnden Artikels die präventive Verfolgung gemäß § 196 R.-St.-G.-B. herbeizuführen...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

(Statistisches.) Nach vorliegender Zusammenstellung aus den Feuerversicherungsbüchern ergeben sich u. A. folgende Daten: Es beträgt der Zugang an Neubauten und Erhabbauten 201 Hauptgebäude und 635 Nebengebäude...

wegen Verleumdung des Redakteurs des „Täglichen Anzeigers“, von welchem letzterem Blatte Müller in seiner sozialdemokratischen „Volksstimme“ behauptet hat, es sei ein Reptilienblatt.

Der Radenball des Männergesangsvereins Lindenhof, welcher am Samstag in dem neuen Saale des Herrn Sator stattfand war sehr gut besucht, nahm den schönsten Verlauf und machte den Veranstalter alle Ehre.

Kind ausgelegt. Nicht in einem Hause in A 8, sondern in einem solchen in G 7 ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein Kind ausgelegt worden.

Schwere Körperverletzung. In einer Wirthschaft in G 2 wurde gestern Abend einem verheirateten Gärtnerburschen ein Bierglas an den Kopf geworfen, so daß ihm ein Auge auslief.

Brand. Am Samstag Abend gerieth im Innern der evangelischen Bethalle in der Traiteurstraße das Gerüst im dritten Stockwerke in Brand, jedoch konnte das Feuer alsbald wieder gelöscht werden.

Muthmaßliches Wetter am Dienstag, den 11. Febr. Der im Norden Europas erdichtene Luftwirbel ist ebenfalls, wie er gekommen war wieder zurückgedrängt worden.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 10. Februar, Morgens 7 Uhr.

Table with 4 columns: Barometer in mm, Thermometer in Celsius, Windrichtung, Höhe und niedrigste Temperatur bei wegl. Lager.

*) Windstärke: 0: 1: schwacher Seelzug 2: etwas stärker u.; 3: Sturm; 10: Orkan.

Aus dem Großherzogthum. Ladenburg, 9. Febr. Heute Nachmittag 8 Uhr bewegte sich ein außerordentlich großer Föhnwind durch unsere Stadt.

Eberbach, 8. Febr. Im Laufe des vorigen Jahres wurden an Eisenbahnstation Eberbach ca. 20,000,000 Kilogramm Steine (Haussteine) verladen.

Karlsruhe, 8. Febr. Der hiesige Stadtrath hat beschlossen, von dem von den Mitgliedern des Reichstages, Herren A. Gebhard und B. Geibel, verfaßten Schriftchen: „Die Arbeiterfamilie und die gesetzliche Invaliditäts- und Altersversicherung“ 1500 Exemplare aus Kosten der Stadt anzuschaffen.

Haben, 8. Febr. Wie Herr Oberbürgermeister Schneider in der letzten Sitzung des Stadtraths bekannt gegeben, hat die verstorbene Kaiserin Augusta in ihrem Testament die Stadt Baden mit 6000 R. bedacht zur Verteilung an die verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten.

Frauenthal, 8. Febr. Das Oppauer Hofgut, 80 Morgen Feld nebst sämtlichen Gebäulichkeiten, das seiner Zeit von den Herren W. S. Badenburg Söhne in Mannheim ererbt wurde, ging durch Kauf in den Besitz der Frau Wittwe Johanna Weisbrod geb. Ross in Oppau zum Preis von 85,000 R. über.

Neustadt, 6. Febr. Ein hiesiger Geschäftsmann (S.) erhielt dieser Tage eine Postkarte, die aus einem nabeliegenden Städtchen in der Umgebung von hier stammte und im Dezember 1887 auf der dortigen Poststation aufgegeben worden war.

Neustadt a. O., 6. Febr. Der Viktualienhändler Hed von hier, welcher gestern noch den Wochenmarkt in Edenkoben besucht hatte und Abends von dorten zurückkehrte, gerieth in seiner Betrunkenheit mit seiner Ehehälfte in Zwist und entfernte sich aus dem Wohnzimmer.

Reptilienpresse. Der sozialdemokratische Reichstagskandidat Philipp Müller wurde vom Schöffengericht Darmstadt am Freitag zu einer Geldstrafe von M. 300 verurtheilt, daß ich die Pflicht habe mit dem Gelde meiner Unterthanen sparsam zu sein?

Ein Lustspiel-Stoff. Ungeheure Heiterkeit erregte in Potsdam das folgende Vorkommniß: Bei einer dortigen Behörde wurde der Kanzleidiener K. beschäftigt, welcher aber schon seit Jahren sehr oft des Guten zu viel that und dann allerlei Dummbitten machte.

Ein günstiger Führer. Tourist: „Sagen Sie mal, mein Verehrtester, wir scheinen uns verirrt zu haben, da wir gar nicht an unser Ziel gelangen!“ Führer: „O na! Wir machen nur a Umweg! Wissen S., i meh eben a rechtschaffenes Stück Weg heut' glauben, da ich die zwanzig Stück Knudel von heut' Mittag gut verbaue!“

Die Politik verdirbt den Stil. Aufgeregt durch den heiß tosenden Wahlkampf schreibt die „Dirksch. Bl.“: „Das Gespöck von Hammerstein und Stöcker ist schon so abgedroschen, daß nur ein politisches Witzblatt darauf herumreiten kann.“

Feuilleton

Von der herrlichsten Liebenswürdigkeit Kaiser Wilhelm's I. wissen französische Provinzialblätter ansäglich des kürzlich in Paris erfolgten Todes der Schriftstellerin Frau Olympia Odouard das folgende hübsche Geschichtchen zu erzählen. Frau Odouard war im Anfang der sechziger Jahre zum ersten Male nach Baden gekommen und hatte sich dort zu einer mehrstündigen Spazierfahrt einen Wagen genommen.

„Sind Sie vielleicht geistig?“ fragte die Französin, namentlich wenn es sich um fremdes Geld handelt?“

„Ich sehr, anädige Frau, daß Sie unsere schöne Sprache nicht beherrschen.“ „Eine schöne Sprache?“ erwiderte die Französin, „dann sein, aber sie klingt etwas hart im Ohre.“ „Es verleiht Macht, die Sprache des Nachbarn zu beherrschen. Jedemfalls möchte ich Ihnen behilflich sein. Für wie lange haben Sie den Wagen gemietet?“

„Ich sehr, anädige Frau, daß Sie unsere schöne Sprache nicht beherrschen.“ „Eine schöne Sprache?“ erwiderte die Französin, „dann sein, aber sie klingt etwas hart im Ohre.“ „Es verleiht Macht, die Sprache des Nachbarn zu beherrschen. Jedemfalls möchte ich Ihnen behilflich sein. Für wie lange haben Sie den Wagen gemietet?“

lebte in guten Verhältnissen und hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 9. Febr. (Der Kassendieb Doring) welcher im Bantiergeschäft von Schappach & Co. Werthpapiere im Betrage von 106,000 M. entwendet, dieselben dann zum Theile veräußert und im Dezember v. J. mit seinem Raub sich aus dem Staube gemacht hat, stand am Freitag vor Gericht. Der erst Wahre Angeklagte, der mit seinem hartlosen blaffen Gesicht den Eindruck eines Predigamts-Candidaten macht, für welchen er sich auch bei seiner Verhaftung ausgegeben hatte, wurde zu vier Jahren Gefängnis und fünfjähriger Ehrverlust verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte die doppelte hohe Freiheitsstrafe beantragt. In Anbetracht des Umstandes jedoch, daß bis auf 20,000 Mark das Geld wieder zur Stelle geschafft werden konnte, ließ sich der Gerichtshof zur Milde bestimmen.

Wien, 7. Febr. (Der Doppel-Mord in Bouis) Nach durchgeführter dreitägiger Verhandlung erfolgte heute Nachmittags die Urtheilssprechung in dem Prozesse gegen die Raubmörder von Bouis bei Nicoloburg, welche den greisen Kaufmann Georg Redobich und dessen Sohn Felix in barbarischer Weise ermordet und nach verübten Raub den Wohnhaus in Brand gesteckt hatten. Die Uebelthäter, der 32jährige Tagelöhner Anton Komenda und die Hausbesitzer-Söhne Cyril Bartel und Joseph Bittel waren der That so unwiderleglich überführt, daß die Verteidigung derselben sich darauf beschränkte, die Hauptschuld abzumalzen, indem sie sich gegenseitig verdächtigten. Von den Geschworenen wurden die sämtlichen auf Raub- und Mordelwurf, Brandlegung und Diebstahl lautenden Hauptfragen einstimmig bejaht und auf Grund dieses Verdictes vom Gerichtshof (Vorstand der VOR. Justiz) die drei Angeklagten zum Tode durch den Strang verurtheilt. Ein Begnadigungs-Antrag wird vom Gerichtshof nicht gestellt.

London, 7. Febr. (Unglücksfall auf einem Schiffe) Während des Probeverfuchs einer neuen Maschine auf einem Kreuzer bei Barraconia, in der Nähe von Margate, platzte ein Kessel. Sehn Seesoldaten wurden verletzt, zwei davon tödlich.

* Nationalliberale Wahlversammlungen

landen geseien in mehreren Orten unseres Wahlkreises statt. Wir lassen hier die einzelnen Berichte folgen:

Schwefingen.

Die Versammlung in Schwefingen fand Nachmittags 4 Uhr zum Rittler's Kaffeehaus statt. Dieselbe war außerst zahlreich besucht, so daß sich viele der Erschienenen mit Stehpulver begnügen mußten. Eröffnet wurde die Versammlung von Herrn Bürgermeister Meßling-Schwefingen. Derselbe wies in seinen einleitenden Worten auf die Nothwendigkeit hin, Männer in den Reichstag zu schicken, welche gesonnen seien, das Reich nach Außen zu sichern und im Innern weiter auszubauen und rühmte die große Mithitrenne und den Fleiß unseres jetzigen Reichstagsabgeordneten Herrn Philipp Dissen's. Ein solcher Fleiß und eine solche Mithitrenne erheischt Dankbarkeit, welche ihren Ausdruck am besten darin finde, daß man Herrn Dissen's wieder in den Reichstag schicke. Redner ist überzeugt, daß der Schwefinger Bezirk diese Dankbarkeit nicht außer Acht lassen und am 20. Februar eine recht große Anzahl von Stimmen auf den Namen des Herrn Dissen's vereinigen wird.

Hierauf bezieht Herr Commerzienrath Philipp Dissen, von den Anwesenden lebhaft begrüßt, die Rednerbühne, um in einer ca. 17stündigen Rede die Arbeiten des vergangenen Reichstags in sachgemäßer Weise zu beleuchten und Bericht zu erstatten über seine eigene Thätigkeit in der Volkstvertretung. Zunächst kam Herr Dissen auf den Aufruf zu sprechen, der von den Heideberger Freisinnigen erlassen worden ist. Dieser Aufruf enthalte verschiedene Beschuldigungen gegen die Nationalliberalen. Es werde denselben vorgeworfen, daß sie geradezu eine reaktionäre Politik eingeschlagen hätten. Wenn man nun nach den Beweisen frage, dann wies die Freisinnigen darauf hin, daß die Nationalliberalen ein Kartell mit den Konservativen abgeschlossen. Die Freisinnigen und Demokraten vergesse oder verschweige aber, daß die Nationalliberalen von ihren Grundgesätzen weder dauernd noch zeitig etwas gequiert haben. Die Vereinigung der nationalliberalen und der konservativen Parteien bei den Wahlen habe nur den Zweck, daß sich beide Parteien gegenseitig unterstützen, um die Reichstagsfrage, welche sie in den Händen haben, zu behaupten. Ohne das Kartell wäre vielleicht das eine odere Mandat gefährdet gewesen. Die einzige Partei, welche durch das Kartell verlieren werde, sei die demokratische oder freisinnige Partei. Daß das deutsche Vaterland hierdurch einen großen Verlust erleide, glaube er nicht. (Zustimmung und Beifall.) Redner weist sodann darauf hin, daß in Fragen, die andere Armeen betreffen, für ihn der Strategie Vortritt maßgebend sei als der Strategie Richter. Herr Dissen will den Freisinnigen den Patriotismus, den sie zu haben vorgeben, nicht absprechen, aber er bekennt, daß die freisinnige Partei das bewilligt haben, was im Interesse der Sicherheit und der Wehrkraft unseres Vaterlandes notwendig ist und er erinnert hierbei an die Haltung der Deutschfreisinnigen in der

Septennatsfrage. Die Freisinnigen hätten auch vollständig, welchen Fehler sie damals begangen. Wenn sie heute behaupteten, daß im Jahre 1887 die Kriegsgefahr nur ein Scharadespiel gewesen, darauf berechnet, auf die Wahlen einzuwirken, so entspräche dies den Thatfachen nicht. Die Freisinnigen schienen es heute vor den Wahlen ganz verfallen zu haben, daß das Berliner Lagerblatt, das führende Organ der Deutschfreisinnigen Partei im Jahre 1888 selbst die Nothwendigkeit gebracht hat und zugegeben mußte, daß im Jahre 1887 die Kriegsgefahr eine sehr große war und daß nur die Einmüthigkeit des deutschen Volkes bei den Reichstagswahlen 1887 den Ausbruch des Krieges verhindert hat.

Ein zweiter Vorwurf werde den Nationalliberalen bezüglich der Verlängerung der Legislaturperioden gemacht, indem man behauptet, dadurch Rechte des Volkes preisgegeben zu haben. Diese Anschuldigung sei ebenfalls eine völlig haltlose. Es wäre ja Thatjache, daß die Legislaturperiode des Reichstags auf 5 Jahre verlängert worden, doch sei dies keine Verkürzung der Volksrechte, sondern lediglich eine Zweckmäßigkeitmaßregel. Redner hat sich bei den Anhängern der verschiedenen Parteien erkundigt und fast ausschließlich die Versicherung erhalten, daß man froh sei, bloß alle fünf Jahre den aufstrebenden Wahlkampf durchmachen zu müssen. An den Grundrechten des deutschen Volkes, an der Vererbung durch seine Abgeordneten theilzunehmen, sei gar nichts geändert worden und dürte auch kein Jota geändert werden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kam Herr Dissen's sodann auch auf den Tabak, auf die Getreidezölle, hier insbesondere auf den Getreidezoll, ferner auf die Armee und die Marine und in Verbindung hiermit auf die Kolonialpolitik des Reiches, sowie auf die soziale Frage zu sprechen, hierbei seine Stellung zu dem Sozialistengesetz skizzirend und die sozialpolitischen Gesetze kurz streifend. Herr Dissen's schloß seine öfters mit lautem Beifall unterbrochene Rede mit einem von den Anwesenden förmlich aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm.

Es sprachen sodann noch die Herren Landgerichtsrath Claus und Fabrikant Rißhaupt vom Verlauer Hofe, wovon letzterer insbesondere die Verdienste des Herrn Dissen's hervorhob, die sich dieser um die Befreiung der Lage der landwirthschaftlichen Bevölkerung in unserem Kreise durch sein Eintreten für die Erhöhung des Getreidezolls und für die Herabsetzung der Tabaksteuer er erworben. Wenn in der Tabakfrage auch noch kein bestimmtes Resultat erreicht worden, so müsse man doch bedenken, daß Herr Dissen's nicht in einem Tage erbaudet wurde und daß Herr Dissen's eben auch nur einer von 400 Reichstagsabgeordneten ist. Während Herr Claus seine Anrede mit einem Hoch auf unsern Großerzog schloß, endete Herr Rißhaupt mit einem solchen auf Herrn Dissen's.

Herr Bürgermeister Meßling erzählte sodann, welche Hochachtung Herr Dissen's, wie er gelegentlich seiner Anwesenheit in Berlin selbst wahrgenommen, bei sämtlichen Reichstagsabgeordneten genossen, welche hochangehobenes Mitglied des Reichstags Herr Dissen's war. Herr Meßling brachte schließlich ein Hoch auf das geehrte deutsche Vaterland aus. Zum Schluß ergriff noch Herr Dissen's das Wort und loastirte auf den wackeren Leiter der Schwefinger Angelegenheiten, auf den Vater der Stadt Schwefingen.

Bemerkte sei noch, daß der Saal festlich geschmückt war.

Planckstadt.

Abends um 7 Uhr fand im Gasthaus zum Adler in Planckstadt eine Wählerversammlung statt, welche so zahlreich besucht war, daß nicht alle Erschienenen Platz zu finden vermochten und nach Schluß derselben noch eine zweite Versammlung im Gasthaus zum „Blau“ abgehalten werden mußte, welche jedoch in Folge der Anwesenheit mehrerer Sozialdemokraten einen etwas stürmischen Verlauf nahm, während die erstere Versammlung außerst ruhig verlief. Nachdem in beiden Versammlungen Herr Dissen's Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage erhaltet und sich hierbei insbesondere über die Tabakfrage eingehend geäußert hatte, sprachen noch verschiedene Herren aus Planckstadt, sowie Herr Oberamtmann Münder aus Schwefingen, Herr Bürgermeister Meßling aus Schwefingen u. Herr Stadtrath Dirshorn aus Mannheim.

Weinheim.

Eine der glänzendsten Wählerversammlungen fand gestern in Weinheim statt. Der große Saal der „Eintracht“ war von einer freudig bewegten Menge, die Kopf an Kopf dicht gedrängt den Raum füllte, besetzt. Herr Landtagsabgeordneter Klein begrüßte zunächst die Versammlung und sprach sodann dem Herrn Reichstagsabgeordneten Dissen's den Dank der Wähler Weinheims aus. Nichts habe sich in den letzten drei Jahren geändert, was die Wähler veranlassen könnte, ihre Meinung über Herrn Dissen's, die sie bei der Wahl vom 21. Februar 1887 so herzlich befunden haben, zu ändern. Man nannte den letzten Reichstag ein Angstprodukt der Wähler; das sei er nicht gewesen; er war der freie Meinungsäußerung der deutschen Wähler, die treu zu ihrem Kaiser und zum Reich stehen. Jetzt wollten die freisinnig-demokratischen Abgeordneten aber thätig ein solches Angstprodukt schaffen, denn was sie in den Versammlungen sprächen, sei nichts als ein Appell an die Furcht vor der Reaktion! (Bravo.) Aber diese Angst sei aberflüchtig, denn Niemand im Reich an maßgebender Stelle denke an Reaktion. Diese Reaktion sei ein Hirngeispinn der Demokraten, welche damit Stimmenfang treiben möchten. (Beifall.) Ein solches abschreckendes Bild

der angeblichen „Reaktion“ hat auch der Abg. Müller in seiner Broschüre geteilt. Noch nie sei eine Anklage vor aller Welt so leichtfertig (Bravo) erhoben worden, jämmerlich sei die Anklage vor der Thatjache zusammengebrochen, daß von den angeführten 33 Fällen nur zwei als berechtigt anerkannt und auch diese bereits vor der Müller'schen Interpellation von der Regierung corrigirt worden seien. Man könne gegenüber den Verleugern des Abg. Müller, das bairische Land als ein rechtsunfähiges vor der Welt anklagen, nur sagen, daß hier wirklich der Vogel sein eigenes Nest beschmutzt habe (lebhafter Beifall). In Weinheim habe Herr Müller mit den Weinheimer Wählern schlechte Geschäfte gemacht, denn die Weinheimer Wähler wüßten, daß in Baden derartige Geschäfteverhandlungen nur in der Phantasie der Demokraten vorkämen. Weinheim sei eine Hochburg der nationalliberalen Partei und werde dies auch am 20. Februar d. J. neuerdings beweisen. (lebhafter Beifall.)

Mit lebhaftem Zurufen empfingen bestieg Dr. Thorbecke die Rednerbühne und theilte zunächst mit, daß Dr. Dissen's, der erst vor einigen Wochen in Weinheim gewesen, heute in Schwefingen und Planckstadt sei, um zu seinen Wählern zu sprechen. Die diesjährige Wahl sei wichtiger, als die letzte von 1887. Wemgleich die militärische Sicherheit des Reiches, Dank der aus Angst vor den Wählern auch von den Freisinnigen bewilligten Heeresverfassung gesichert sei, so bleibe doch im Innern des Reiches noch vieles zu thun übrig, das nicht minder wichtig sei, als die Sicherung der Grenzen vor äußern Feinden. Wie ein rother Faden ziehe sich durch die Reden der Demokraten der Gedanke „Fort mit Bismarck!“, als ob der Reichskanzler, der Zimmermeister am Bau des neuen deutschen Reiches, je etwas thun oder dem Reichstage in Vorschlag bringen könnte und gebracht hätte, was gegen die Interessen und das Wohl des Volkes gerichtet wäre. (lebhafter Beifall.) Hierauf gab Dr. Thorbecke eine anschauliche Schilderung der Bille, indem er darauf hinwies, daß diese Bille, welche der früher dorniersteigenden Industrie Beschäftigung und damit Hunderttausenden von Arbeitern Brod und Erntens gegeben haben, auch der Landwirtschaft nügen. Wie aber stellen sich die Freisinnigen zu den Kornzöllen? Nach vor einigen Tagen habe der Abg. Brömel im preussischen Landtage die Aufhebung der Kornzölle als eine Nothwendigkeit bezeichnet, als aber Hr. Eugen Richter in der vorigen Woche zur Unterstützung der Candidatur seines Vaters aus Pforzheim nach Mannheim kam, da haben ihm die Herren Rainger, Geisler, Vogel und Schenk gesagt: „Dieser Freund! Wenn Du willst, daß Dein Vater aus Pforzheim, der Dr. Adolf Richter, auf dem Lande auch Stimmen erhält, so mußt Du nichts von der Aufhebung der Getreidezölle sagen.“ (Große Beifall.) Das merkte sich Eugen Richter und darum sagte er, die freisinnige Partei wolle diese Bille nicht auf einmal aufheben. (Großer Beifall.) Was die von den Demokraten als Reaktion bezeichnete Verlängerung der Legislaturperiode betrifft, so glaubt Redner im Sinne der anwesenden Wähler von Weinheim zu sprechen, wenn er sagt, diese Verlängerung sei nützlich für die Arbeiten des Reichstags, da die Abgeordneten in der Lage wären, sich weit mehr, als je vorher, mit der Gesetzgebung zu befassen. Die freisinnige Partei macht es sich aber mit ihren Abstimmungen leicht, sie sage zu Allem „nein“ und trage deshalb keine Verantwortung. Das ewige Neinige sei aber eine Feigheit! (Stürmisches Bravo.) Auch mit der Nachfolge des alternden Fürsten Bismarck habe sich Herr Richter befaßt; er und seine Partei können es nicht mehr erwarten, bis der Reichskanzler vom Amte zurücktritt, wenn er bei seinen hohen Jahren die Last der auf seinen Schultern ruhenden Amtsgeschäfte nicht mehr zu tragen vermöchte. Wir aber sagen, die Freisinnigen und Demokraten stellen eine falsche Rechnung auf, wenn sie auf den Abgang des Fürsten Bismarck so sehr zujuchend barren; denn der Nachfolger des Fürsten wird der Patriotismus des deutschen Volkes sein. (Stürmisches Bravo.) Das Volk wird wissen, wie es sich der Verdienste dieses Mannes würdig und dankbar zu zeigen habe. Beweisen Sie das, meine Herren von Weinheim, indem Sie an Ihrem Theile mitthilien, daß eine Majorität in den Reichstag gelangt, die bereit ist, mit dem Kaiser zum Wohle des Volkes zu wirken. Beweisen Sie das, indem Sie am 20. Februar Ihre Stimmen wieder Herrn Commerzienrath Philipp Dissen's, Ihrem verdienten bisherigen Abgeordneten geben. (lebhafter Bravo und Handklatschen.)

Mit einem förmlich aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Redner seine wirkungsvollen Ausführungen.

Als jetzt Herr Eckhard die Rednerbühne betrat, ging ein Sturm des Beifalls durch den Saal. Mit bewegter Stimme sprach Herr Eckhard davon, daß er nach der soeben vernommenen Rede ruhig an die Zeit denken könne, wenn er gezwungen sein werde, sich vom politischen Leben zurückzuziehen. Die Schlachten wolle er noch mitschlagen, aber die Geschäfte könne er, wie die Schlachten, getrost dem jungen Nachwuchs in der Partei zum glücklichen Austrag überlassen. Wir haben in Baden in der letzten Zeit viel vornehmen Besuch gehabt (Beifall), wie um eine Braut haben die im Norden Deutschlands abgewiesenen politischen Kandidaten um unser schönes Baden geworben. Man sei gewissenlos genug gewesen, die Störenfriede aus dem Norden zum Besuche einzuladen; Herr Müller habe in

Gestörtes Glück.

Roman von Th. Schmidt.

(Fortsetzung.)

„Ich kann mir auch nicht denken, daß der Mensch Alles aus der Luft gegriffen haben soll. Man kann sich oft durch das Aeußere des Mannes zu falschen Schlüssen verleiten lassen“, meinte der Aktuar.
In diesem Augenblick ging die Thür. Strecker sah auf.
„Nun, Herr Förder, was bringen wir denn Neues? Haben Sie Entdeckungen gemacht?“ fragte Strecker den Eintretenden.
„Ich bedauere, Herr Amtsrichter, diesmal mit leeren Händen kommen zu müssen“, antwortete der Commisfar. „Der Hauswirth des Rolles, gegen dessen Glaubwürdigkeit nichts vorliegt, versichert mir, sein Neichsman wäre der solide Mann von der Welt und hätte ihm zu Klagen bislang keine Veranlassung gegeben. Außer einigen schlechten Eigenschaften, wie Trägheit und Borliebe für geistige Getränke, welche Rolle jedoch nur dann genösse, wenn er sich geärgert habe, wüßte man ihm nichts Nachtheiliges nachzusagen. Daß er sich von seinen Kameraden absondert hat und mit Niemandem verkehrt, kann gerade nicht verdächtig erscheinen. Man ist Rolle überall seit dem Vorfall auf der Post mit Wisträuben begeben, das mag ihn, dessen Kenntnisse weit über diejenigen seines Gleichen hervorragen, verkehrt haben.“
„Et, das hört sich ja fast so an, als wollten sie Rolle weiß waschen“, meinte Strecker unmutig. „Sollte denn gar nichts Gewandenes gegen den Mann anzuspüren sein?“ dachte er.
„Ich berichte nur, was ich ermittelt habe, nicht mehr und nicht weniger, Herr Amtsrichter“, antwortete Förder.
„Haben Sie denn nicht ermittelt, ob er bedeutende Ausgaben in der letzten Zeit gemacht hat?“
„Nein, er hat nur mit einem Auswanderungs-Agenten über die Preise der Passagier-Billets gesprochen. Er denkt

am Schlusse dieses Jahres, also in reichlich vier Wochen, seine Reise anzutreten und will auf die billigste Art befördert werden, demnach scheint er nicht viel Geld zu besitzen.“
„So, aut. Goltten Sie sich bereit, mich begleiten zu können, ich werde nachher eine Dausfuchung in Rolles Wohnung vornehmen.“
„Haben Sie sonst noch etwas?“
„Nein.“
Eine Handbewegung Strecker's bedeutete den Commisfar, daß er entlassen sei.
Kam war Förder gegangen, so traten der Director Schulz und Holmer ein. Sie trafen den sonst immer heiteren Richter wieder mit unvölliger Stirn, den Kopf sinnend auf die Hand gestützt, an. Beide Herren grüßten freundlich.
„Hier, Herr Amtsrichter“, begann Schulz, „Herr Holmer läßt mir auf dem Amte keine Ruhe, er will erfahren, ob endlich der freche Dieb ermittelt ist. Ich bin aus bloßer Neugierde mitgegangen — hat Rolle bekannt?“
Strecker erhob sich grübelnd. — „Das hat noch gute Weile, meine Herren. Ich bin nach diesem Verhöre nun noch gerade so klug wie früher.“
„Also ist auch die Identität seiner Person nicht anzuzweifeln?“ fragte Schulz gespannt.
Strecker wußte mit den Schultern, dann hob er das bekannte Couvert auf und trat an Schulz heran.
„Haben Sie den Brief an mich nur mit einer großen Siegelmarke verschlossen, oder liebten Sie auch die ganze Rundfläche der Verschlusklappe fest?“ fragte er erwartungsvoll.
„Es ist meine Gewohnheit, die Briefe nur mit der Siegelmarke zu verschließen“, gab Schulz, sichtlich erstaunt über diese Frage, zur Antwort. „Weshalb fragen Sie darnach?“
„Ist der Brief von Rolle erbrochen?“
„Ja, das behauptet ich, Rolle behauptet nun, durch gewaltthames Dineinpresseu der anderen Briefe in seine Botenstasche sei die nur mangelhaft verschlossene Verschlusklappe abgedrückt und die Siegelmarke eingerissen worden. Konnte das geschehen?“
„Am, wenn ein anderer, schmalerer Brief da unterge-
schoben wird, ja“, meinte Schulz mit erkanntem Gesicht das Couvert wieder zu eröf-

„Das glaube ich auch“, bestätigte Holmer, indem auch er das Couvert eingehend prüfte.
„Dann ist Ihre List bereitet, Herr Director“, sagte Strecker. „Rolle hat den Inhalt des Briefes, che er diesen wieder verschloß, einer genauen Besichtigung unterzogen und wußte Alles, was ich ihn fragte, zu beantworten. Da Sie, meine Herren, der Meinung sind, daß der Verklagte des Briefes auf die von Rolle beschriebene Weise sich loslösen konnte, so wird mir durch Ihre Bestätigung eine der wirksamsten Waffen gegen Rolle entsoaren.“
„Das ist doch eine Frechheit ohne Gleichen von dem Menschen“, war Holmer entsetzt ein. „Für diese That müßte der Schurke allein schon eine exemplarische Bestrafung erhalten. Selbstverständlich hat er absichtlich den Brief geöffnet.“
„Eine Bestrafung wegen der gewaltthamen Eröffnung des Briefes wird wahrscheinlich nicht über ihn verhängt werden können, nun Sie einmal gesagt haben, daß der Brief auch auf andere Art sich öffnen ließe. Seine Neugierde kann man ihm nicht allzu hoch anrechnen, sie wurde durch das Vorhandensein seines Militärrockes provocirt. Vorläufig habe ich Rolle in Haft genommen.“
„Also soll das Dunkel, das über dieser unheilvollen Geschichte schwebt, noch immer nicht gelüftet werden? So soll ich eines unbedachten Augenblicks wegen nicht allein um mein so schwer errungenes Vermögen, sondern auch um Ehre und Ansehen gebracht werden!“ rief Holmer verzweifelt aus. „Man glaubt ja noch lange nicht überall an meine Unschuld.“
„Daraus dürfen Sie sich nichts machen“, erwiderte Strecker. „Ander, wenn Sie von Jemand erfahren, daß er unsinnige und böswillige Reden führt, dann ziehen Sie den betreffenden vor das Gericht. — Und nun kommen Sie, meine Herren, es gilt jetzt, in der Wohnung des Rolles nach Beweisen zu suchen. Haben Sie Lust, so können Sie sich an der Exedition betheiligen.“
Der Director schaute dringende Denkschriften vor, wohingegen Holmer sich sofort zum Abgehen bereit erklärte.
Bald waren die Herren an Ort und Stelle und durchschüttelten die wenigen Habeligkeiten Rolles.
Der Criminal-Commisfar Förder, welcher mit einem eck-

keiner Prosjäre Baden vor Deutschland angeklagt und die abgetriebenen „Kaiser“ des Reichs zur Execution nach Baden geschickt. Aber der Herr Abgeordnete Klein, der den Verhandlungen in der badischen Kammer beiwohnt hat, habe bereits darauf hingewiesen, wie halbes die Kaiserlichen Verbindungen seien und wie es den verbündeten Demokraten und Freisinnigen nur darauf ankomme, ihren in anderen deutschen Staaten so hoch vertriebenen Popularitätsglanz hier in Baden neu aufzuerwecken (Beifall). Man werde immer von Reaktion, doch haben die Wenigsten ihr in's Auge gefaßt, er (Redner) könne aus Erfahrung da mitsprechen. Und nun entwickelte Herr Eduard der andächtigen lauchenden großen Lächerlichkeit das Bild der in den fünfziger Jahren in Baden am Steuer befindlichen Reaktion; er wies darauf hin, wie man sich nicht scheut habe, das Standbild Kottschs in Freiburg zu entwerfen, wie man die Jesuiten als Zwangserzieher herbeigerufen habe, und wie damit der Unfrieden in Haus, Hof und Gemeinde eingezogen sei, bis an der größten Zumuthung, dem Konforbat, die Freiheitsliebe im badischen Volk erwachte und an dem freisinnigen Fürsten dieses Landes (Stürmisches Bravo) eine Unterjügung gefunden habe. Und nun komme heute Herr Müller und wolle den Leuten sagen, was „Reaktion“ sei! Diese Leute glauben, die Weltgeschichte habe erst zu einer Zeit angefangen, in der sie ihre Prosjären (Lachen). (Lebhafte Beifall). Herr Müller stelle das badische Land so krank dar, daß er sich selbst als Arzt dem Volke empfehle; aber nicht nur er ferire am staatlichen Körper herum; die Demokraten haben eine große Konsultation auswärtiger politischer Quacksalber herbeigerufen, die uns jetzt sagen sollen, wie schlecht wir uns eigentlich fühlen! (Große Heiterkeit). Ich glaube doch wahrlich, daß ich von Baden auch noch so viel verstehe, wie diese Herren aus Norddeutschland. (Stürmisches Bravo). Man wirft uns das Partell mit den Konteraktiven vor; diesen Splitter in unserem Auge sehen die Demokraten, aber den großen schweren Balken in ihrem eigenen Kopfe fühlen sie nicht. (Großer Beifall). Es ist uns leider nicht möglich, diese Rede so ausführlich zu bringen, als wir möchten, wir müssen uns auf diesen kurzen Auszug beschränken. Aber wir wollen doch noch der schönen Worte gedenken, mit denen Herr Eduard unterm 6. Februar des Jahres 1872, der aus seiner Krone so viele Edelsteine brachte, als ihm nöthig schien, um damit den Glanz der Kaiserkrone zu erhöhen! (Stürmisches Bravo.)

Nicht enden wollte der Beifall, welcher der Rede Eduards folgte und mit Begeisterung stimmten die Anwesenden in das von Herrn Thorbecke auf die Führer Bames, Eduard und Kieser ausgebrachte Hoch; ebenso stürmische Aufnahme fand das von Herrn Freudenberg Herrn Dissen's dargebrachte Hoch. In sehr patriotischer, von hohem Schwung getragener Rede gedachte Herr Fuhs unter lebhaftem Beifall der Thaten unserer Arme und mit stürmischer Begeisterung brachte die Anwesenden auf Anforderung des Herrn Abgeordneten Klein ein dreifaches Hoch unserem allverehrten Großherzog aus. Damit schloß die Meinheimer Wählerversammlung in gehobener Stimmung und wie vor drei Jahren wird auch diesmal die Welsung „Philipp Dissen's“ heißen!

In Sulzbach und Hemsbach fanden am 6. bzw. 8. Uhr ebenfalls nationalliberale Wählerversammlungen statt, die äußerst zahlreich besucht waren. Sowohl im „Brins Friedhof“ in Sulzbach, wie in der „Krone“ in Hemsbach waren die Säte ganz bievigt und die Stimmung für die Candidatur Dissen's eine sehr günstige. In Sulzbach führte Herr Bürgermeister Hartmann, in Hemsbach Herr Bürgermeister Jung den Vorsitz. Auch hier sprachen die Herren Thorbecke, Klein, Freudenberg und Fuhs unter lebhaftester Zustimmung der Zuhörer und auch in diesen beiden Orten wird am 20. Februar Herr Philipp Dissen der erwählte Reichstagsabgeordnete sein!

Die nationalliberale Partei hat auch in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche eine große Thätigkeit entfaltet. Abgesehen von der geschlossenen Parteiverammlung, welche am Samstag im großen Saale des Saalhauses am Donnerstags Abend getagt hat und zu welcher sich auf bloße schriftliche Einladung hin über 1000 Vereinsmitglieder eingefunden hatten — der demokratische Verein hat bekanntlich hinreichenden Raum im kleinen Nebenzimmer des Badner Hofes — fanden noch sehr gut besuchte Versammlungen in Köningen, Friedrichsfeld und Käfershof statt und während der „Mannh. Anzeiger“ sich aus Weinheim einen löblichen Brief schreiben ließ, des Inhalts, daß Herr Dissen sich diesmal nicht den Luxus eines Besuchs in Weinheim gestattet werde und auch nicht zu gestatten brauche, war derselbe einer Einladung zahlreiche Wähler dorthin gefolgt und hatte am Samstag Abend in der Mitte einer für seine Wiederwahl begehrtesten Versammlung zugebracht. Sie und da findet man auch die Spuren von den Jagdhägen, welche die Demokraten auf dem Lande unternommen haben. Ein heiteres Interesse verbandt der diesjährige Wahlkampf dem Erscheinen dieser Herren auf der Edinger Gemarkung. Dort suchte nämlich der General-Diogenes der Mannheimer Freisinnigdemokratischen-entschieden-Liberalen einen Eingeborenen, welcher sich zur Eröffnung der Versammlung als Vorsitzender qualifizierte. Der Kenners Blick des demokratischen Anführers blieb an der Gestalt eines Herrn haften, welcher silberne Halskette sah und dem Mannheimer Worte sich besonders für die schwierige Rolle eines Versammlungs-Vorsitzenden zu eignen schien. Der Edinger Eingeborene, übrigens der Agent eines Mannheimer Blattes, das in seiner Tendenz dem „Mannheimer Anzeiger“ diametral entgegengesetzt ist, erklärte sich in collegialter Weise dem Herrn Besammlung gegenüber bereit, die Versammlung zu eröffnen und that dies mit den Worten: „Meine Herren, die Versammlung ist eröffnet.“ Ich ertheile dem Herrn Besammlung das Wort, welcher eine sozialdemokratische Ansprache an Sie richten will.“ Worauf dann der Herr Vorsitzende nach Erfüllung dieser Pflicht an sein unterbrochenes Tageswort zurückkehrte, so daß die Versammlung ohne Vorhändler weiter zu tagen genöthigt war. — Dort auch verliest sich Herr Gleichauf in einer Besprechung der Thätigkeit des Herrn Dissen, welcher versprochen habe, für die Abkämpfung der Hölle zu stimmen, zu dem Ausspruch: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht.“ Man sieht, Herr Eugen Richter macht Schule. Auch in Friedrichsfeld trat Herr Gleichauf, der, wie es scheint, ein ganz gediegter Volkswirth sein muß, für die Aufhebung der Hölle ein. Seitdem dieser Herr den Schraubstock mit dem Wandlerstab eines Wahlagitators vertauscht hat, kann es ihm ja auch gleichgültig sein, ob die deutsche Industrie flarkt oder nicht. Herr Gleichauf wiederholt auch das Sprüchlein Eugen Richters, daß die Getreidehölle

vor einigen Tagen von Berlin nach D. verlegten Collegen vorausgereit war, fand bald das von Kofse bezeichnete Buch des Herrn v. Hoffe. Es war ein Band aus einem kriegerischen Werke des großen Generalstabes und mußte für den eigentlichen Besitzer immerhin ein wesentlicher Verlust genannt werden. Ehe das Buch dem Untersuchungsrichter von Rörber übergeben wurde, hatte der Commissar darin geblickt und einen alten Briefumschlag gefunden, der wahrcheinlich dem Kofse als Bescheid einmal gebildet hatte. (Beifall folgt.)

für den parzellirten Grundbesitz in unserem Lande durchaus undbrauohbar und überflüssig seien, da der Bauer ja doch kein Getreide bei uns zu verkaufen habe. In der nat.-lib. Versammlung, welche am Freitag Abend in Edingen stattfand, wurde diese Behauptung von Herrn D. gründlich widerlegt. Allerdings habe vielleicht der Bewohner eines Schwarzwaldthales kein Getreide zu verkaufen, sondern wohl eher Holz; aber in Friedrichsfeld habe jeder Landwirth viel Getreide zu verkaufen und sei darauf angewiesen, einen angemessenen Preis dafür zu erzielen, was nur durch den von Herrn Dissen vertretenen Zoll möglich sei. In Friedrichsfeld betheiligten sich auch zahlreiche Arbeiter an der nat.-lib. Versammlung; einer derselben brachte ein mit viel Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Herrn Eschenbach aus.

Theater und Musik.

Der „fliegende Holländer“ gehört zu den besten Opern unseres Repertoires; als Holländer stellte sich einst unser Meiß vor, der leidenschaftlich seine Blicke nach der Hauptstadt an der blauen Donau richtet, der er sich verlobt hat, als Holländer trat auch gestern der junge Künstler vor uns, der betreten sein soll, ihn zu erleben. Der Name August Übermann's ist kein unbekannter mehr; der Sänger, soviel ich weiß, ein Ausländer, hat sich vor nicht eben langer Zeit seine Spuren an der Münchener Hofbühne eben als Holländer verdient; die reichen Mittel, die er mitbrachte, wurden gelobt und seinem Fleiße eine gute Aussicht eröffnet. Seitdem ist er wieder Müller von ihm geworden, das Terrain an der Münchener Hofbühne scheint seiner Weiterentwicklung nicht besonders förderlich zu sein. Sein außerordentlich reiches Stimmmaterial von seltener Kraft und großem Umfange bedingt im ersten Augenblicke, bald aber drängt sich die Ueberzeugung auf, daß die Stimme noch nicht genügend geschult, der Sänger nicht völlig Herr darüber ist. Deutliche Aussprache, kräftige Accenturung und Ausbau sind nicht abzubrechen, aber unter der Hülle der Stimme leidet ihr Wohlklang und der Ausdruck der feinsten Empfindung, der weiche warme Ton, wie er unseren beiden Vaytoniisten zur Verfügung steht, geht ihm noch ab. Dieser Mangel trat im Anfang des Duetts im zweiten Aufzuge deutlich zu Tage. Auch die Reinheit der Intonation liegt, namentlich am Eingange dieses Duetts, zu wünschen übrig. Jedemfalls aber soll hier wiederholt werden, daß der junge Künstler, der als eine stattliche Bühnenererscheinung gelten darf, über außerordentlich große und kräftige Stimmittel verfügt. Als Sentia hat Frau Stöber-Hedemann auf das Angenehmste überrascht, sie sang mit großer Sicherheit und erzielte durch die Innigkeit ihres Vortrags einen unbefriedigten, ganzen Erfolg. Herr Ködinger, der mit reichen Vorbereitungen geschmückt, aus Berlin heimgekehrt ist, um uns bald ganz zu verlassen, ist ein unbedeutender Daland, gleich vorzüglich im Spiel wie im Vortrage. Der Steuermann ist in geeigneter Weise durch Herrn Er. Eril durch Herrn Böties vordringt; nur sollte der Letztere nicht in der Kleidung des Freiwilligen, sondern in der Jagderkennung des Nordlands erscheinen. Besonders Sicherheit durften sich die Ehöre erretzen, obenan steht derjenige der Spinnerinnen. Eine dankbare Ausnahme hätte sich schon die Duvertüre zu erfreuen, welche von Herrn Weingartner bei geschloffenem Buche mit besonderer Schnelligkeit geleitet wurde, und auch nach den Anstößen fehlte es nicht an reichem und wohlverdienten Beifalle.

Theater-Nachricht. Am Montag, den 17. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr, kommt mit aufgehobenem Abonnement Vorrath A. „Die Puppe“ im Bantomimischen Ballet-Divertissement von J. Döhrer und J. Paul, Musik von Josef Weber, arrangirt von der Balletmeisterin Fel. Baize Danke; vorher „Max und Moriz“ ein Wädelstück in sieben Acten, an diesem Abend zur Aufführung. Den verehrlichen A-Abonnenten bleibt ihr Vorrath bis Donnerstag, den 13. Februar (nicht Samstag, den 15. Februar) Mittags 12 Uhr gewahrt, an die Borgemerken werden die Karten am gleichen Tage, Samstag von 3—4 Uhr abgegeben, von 4 Uhr ab Verkauf der noch vorhandenen Eintrittskarten. (NB. Im Wochen-Repertoire ist irrthümlich für die Samstag-Tagesvorstellung das Vorrath den B-Abonnenten angesetzt. Da jedoch diese Vorstellungen jährlich unter sich abwechseln, erhalten dieses Jahr die A-Abonnenten das Vorrathrecht.)

Aus Berliner Theatern. Im R. Opernhause stehen außer der dreimaligen Wiederholung von Verdi's Othello noch Curbante, Traviata, Balhine und Giocondo auf dem Spielplan; im Schantheater: Achenbröbel, Romeo, Wärdentante, Stifftungstest, Admia Bear und Wilhelm Tell; im Deutschen Theater wird am Mittwoch erstmals Vibien's Trauerspiel: Rordische Herzstube und am Samstag Bilbrant's „Unterstaatssekretär“ („Marianne“) gegeben werden; im Berliner Theater herrschen in der kommenden Woche Beilensprecher und Griffin Pea vor; im Lessingtheater wird mit Sudermann's „Ehre“ und Joffe's „Bild des Signorelli“ abgewechselt, dazwischen zeigt sich auch noch der Fall Clemencen.

Neuestes und Telegramme.

München, 9. Febr. Die jetzige Wendung in der Altalkoholen-Frage ist ausschließlich durch Döllinger's Tod veranlaßt worden. Man hätte lt. Fr. Stg. die Wendung schon früher vorgenommen, wenn man nicht die Absehung Döllinger's als einer europäischen Persönlichkeit geseht hätte. — Das zuständige Ordinariat Augsburg leitete gegen den Pfarrer Stempf den kanonischen Prozeß ein.

Berlin, 9. Febr. Die „Norddeutsche“ schreibt: Staatssekretär Graf Bismard erhielt ein Schreiben des Sekretärs der „Church Missionary Society“ in London vom 4. Februar, worin das Comité der „Church Missionary Society“ den Dank ausdrückt für die werthvollen Dienste, welche Wismann in Ostafrika den Missionsagenten geleistet hat. Wismann gewährte Herrn und Frau Cole in Nyasa im Augenblicke der Gefahr seine Hilfe und beschützte sie auf der Reise zur Küste. Wismann erleichterte die Verbindung der Landern in Usagara befindlichen Missionäre mit ihren Freunden an der Küste bedeutend und gewährte denselben Hilfe und Unterstützung während der aufreibenden Periode ihrer Jolirung in den Zeiten der Verhängung und Gefahr. Es gereicht dem Comité zur lebhaften Freude, seine Werthschätzung der freundschaftlichen Gesinnung auszusprechen, worin diese guten Dienste seitens Wismann's geleistet wurden und gleichzeitig dem Staatssekretär die aufrichtige Anerkennung des nachdrücklichen Beistandes auszusprechen, welcher durch einen Offizier im Dienste des Kaisers gewährt wurde.

Paris, 9. Febr. Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt die Wirkung von der Ernennung Villots zum

französischen Botschafter in Rom als mindestens verfräht. Der Minister des auswärtigen Spuller werde vor der Ankunft des französischen Botschafters in Petersburg, Herrn de Laboulaye, seine Entscheidung treffen. — Dem „Journal de Debats“ zufolge ist die im Allgemeinen für richtig gehaltene Ansicht über den Schritt des Herzogs von Orleans die, daß er nicht als ehrgeiziger Prästendent und auch nicht als Agitator gehandelt habe. Wenn das Urtheil gesprochen sei, werde es dem Präsidenten der Republik zukommen, einzugreifen.

Stimmen aus dem Publikum.

Friedhofs-Angelegenheit.

Wenn wir, so wick uns geschrieben, den christlichen Friedhof besuchen, so sind wir jedesmal erstaunt zu sehen, wie derselbe sich anfühlt, so daß in zwei Jahren Alles belegt sein wird. In Anbetracht dieses Umstandes tritt an den verehrlichen Stadtrat die Frage heran, was jetzt zu geschehen habe, um den Friedhof zu erweitern resp. einen neuen Friedhof anzulegen. Da hört man nun verschiedene Ansichten; man will parallel mit dem neuen Theil ein Stück ankaufen (nach der Käfershofer Chausse zu), um so auf 8—10 Jahre hinaus dem Bedürfnisse zu genügen, andere Meinungen gehen dahin, den Friedhof größeren Verhältnissen anzupassen, um für die Zukunft gesichert zu sein. Die maßgebenden Herren bitten wir unsere Ansicht vernehmen zu wollen, zumal wir ohne jegliches persönliches Interesse sind und unsere Ansichten nur ganz unheimlichen Gedanken entspringen, wir sind nicht in der glücklichen Lage dort Redner oder Dichtereien zu besitzen, wir wollen Niemandem Vorteile verschaffen, ebenso dort man annehmen, daß überhaupt alle persönlichen Interessen hinter diejenigen der Stadt zurücktreten; wenn diese Redner gehören, wissen wir nicht, wir meinen nur aus Rücksicht für einen Einzelnen soll man nicht handeln, sondern diese Frage auf durchaus objektiven Boden behandeln.

Es wäre ganz falsch, wenn man heute nur auf 10 Jahre einen Friedhof anlegen wollte, man muß bedenken, daß wenn wir heute auf 10 Jahre hinaus vorzusehen wollen, derselbe Friedhof in Anbetracht der Zunahme der Bevölkerung nur höchstens 8 Jahre ausreichen würde und wenn diese Zeit verstrichen ist, sehen wir vor derselben Frage. Man will dann sagen: „der alte Friedhof könne umgearbeitet werden“, alles das nicht so wenig, denn erstens würden schon nach Aufgabe unserer heutigen Bevölkerungszahl, die aber doch in 10 Jahren noch viel stärker sein muß, die paar tausend Gräber so schnell wieder belegt sein, daß immer wieder die alte Frage herantritt, zweitens, sind viele die nicht wollen, daß die Gebeine ihrer Angehörigen exhumirt werden; in Folge dessen würden die Gräber neu angekauft werden, und dadurch der Turnus noch mehr verfräht und drittens spricht die Verweilungsfrage auch mit, kurz, wenn man Alles dieses zusammen nimmt, ist mit einer Umgröbung nicht viel gekollert.

Das Richtige und Praktische wäre es, wenn der neue Friedhof von vorne wieder angefangen würde, d. h. neben dem Alten, von der Straße die später die Rothenau und den neuen Friedhof scheiden würde und zwar so, daß der neue Friedhof sich längs des Alten anlehnt und man die jetzt vorhandene Friedhofsmauer zugleich als Familienplätze benützen könnte.

Man kann zwar entgegenen: in 10 Jahren findet sich wieder Rath, bedenke man aber, wenn auch dort Alles verthaut wäre, was nicht ausbleibt, in welche unangenehme Lage käme dann die Stadt! „Dann Sorge bei Zeit, dann hast du in der Roth!“

Der Kostenaufwand spielt wohl auch mit, muß aber bei einer solch wichtigen Frage zurückstehen, wir glauben doch wohl, daß mit den Eigentümern zu reden sei und unser Nicht erfüllt zu haben, wenn wir verehrt. Stadtrat und alle maßgebende Herren bitten, diese Frage durch Sachverständige prüfen zu lassen, denn ein einmal gemachter Fehler wäre sehr schwer wieder gut zu machen.

Mannheimer Handelsblatt.

Preisliste. 8. Febr. (Original-Nachricht.) Auf dem heutigen Markt wackte werden die Früchte verkauft per 100 Hils: Weizen 22.50, Roggen 18.50, Gerste 15.50, Hafer 12.50, Weger 17.00, Maltz 16.00, Weizen 18.50, Roggen 15.50, Hafer 12.50, Weger 17.00, Maltz 16.00, Weizen 18.50, Roggen 15.50, Hafer 12.50, Weger 17.00, Maltz 16.00.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Februar.

Schiffe ex. Kap.	Wohn.	Kommt von	Abgang	Wrt.
Gefahrlose Fahrt I.				
Mühlbach	Schiller	Hahn	Städter	—
H. Meisinger	Bona	Wotterbach	—	—
H. B. W. W.	W. W.	—	—	—
H. B. W. W.	W. W.	—	—	—
H. B. W. W.	W. W.	—	—	—
Gefahrlose Fahrt II.				
H. B. W. W.	W. W.	—	—	—
H. B. W. W.	W. W.	—	—	—
H. B. W. W.	W. W.	—	—	—
H. B. W. W.	W. W.	—	—	—

Wasserstands-Nachrichten.

Rein. Mannheim, 8. Febr. 2.02 m. — 0.01. Heiligen, 8. Febr. 2.07 m. — 0.14. Gimmern, 8. Febr. 1.98 m. — 0.04. Rühl, 8. Febr. 2.05 m. — 0.08. Kaiserbrunn, 8. Febr. 2.38 m. — 0.14. Karzau, 8. Febr. 2.39 m. — 0.05. Mannheim, 10. Febr. 2.84 m. — 0.05. Mainz, 9. Febr. 1.48 m. — 0.15. Heilbrunn, 10. Febr. 2.50 m. — 0.19.

I. J. Peter, Möbelfabrik, Mannheim

Kostlieferant Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden Fabrik u. Lager C. 8. 3. — Aufstellungsplätze N. 2. 8. Uebernahme von kompletten Wohnungs-Einrichtungen incl. Vorhänge, Teppiche, Läufer, Dekorationsgegenstände etc.

Großes Lager von fertigen Möbeln

20 Musterzimmer in jeder Preislage.

Hermann Günther & Co.

Ausstattungs- & Incaffo-Bureau Mannheim N. 2. 97.

Um beim Annonciren Erfolg

beizubringen, muss man vor Allen für eine zweckmäßige Abfassung seiner Inserate, augenwärtigen Satz, auf die Wahl derjenigen Zeitungen hinhin, deren Leserkreis für den publizierten Gegenstand das größte Interesse hat. Das und ähnlich ist es schon seit Jahren, also an hiesigen thätigen Anzeigen-Redaktionen Hauserstein & Vogler A. G., Mannheim, P. 8. 1. kann in vorerwähnten Punkten sowohl wie auch bezüglich der Geschäfts-Kostenersparnisse jedem Inserenten den zu erwartenden Rath erteilen und die höchsten Vorteile durch baldige Beantwortung leisten. Es ist daher für jeden, der inseriren will, von besonderer Wichtigkeit, sich an genannte Firma zu wenden.

Mannheimer Siedertafel.
 Samstag, 15. Februar, Abends 7 Uhr.
Humoristische Abendunterhaltung mit Tanz
 im Saalbau.
 Sonntag, 16. Februar, Abends 5 Uhr.
Maskirte Sonntags-Schluss-Probe
 im Lokal.
 Dienstag, 18. Februar, Nachmittags 1/2 3 Uhr.
Kinder-Masken-Kränzchen
 im Lokal.
 Näheres durch Rundschreiben. 72925

Gesang- und Unterhaltungsverein „Engenia“
 Mannheim, Schwetzingervorstadt.
 Sonntag, den 23. Februar, Abends 1/2 8 Uhr
 in den Lokalfestlichkeiten des Stephanien-Schützen
Maskenkränzchen,
 wozu wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen
 freundlichst einladen
 72925
 NB. Kartenabgabe im Lokal J. Schrauth.
 Der Vorstand.

Tanz-Institut Lünér, Saalbau
 im großen Saale des Saalbau.
Fastnacht-Sonntag, den 16. Februar 1890,
 Abends 7 Uhr 71675
Masken-Kränzchen.
 Karten für Einzelsitzende können jeweils Donner-
 stags Abends im Saalbau, sowie täglich in meiner
 Wohnung B 6, 6 in Empfang genommen werden.

SACCHARIN
 ist 300mal so süß wie Zucker,
 jedoch kein Zucker, sondern
 nach dem eigentlichen Ur-
 stoffe der Wismarschacht ein
 vollkommen unschädliches Sa-
 chharin. Man verwende nur die
 leichte lösliche oder die Ta-
 bletten-Form. Zu haben in jeder besser. Drogerie, Apotheke, Spezerei-
 handlung, Abtheilung Fabrik: Farbberg, Liet & Co. Salzhö-Westerhüsen a. E.
 71781

Import
echt chinesisches Thee's
 von Mk. 1.80 bis Mk. 9 per Pfd.
H. Merck, 71759
 E 4, 17. Fruchtmarkt. E 4, 17.

GAEDKE'S
CACAO
 enthält ca. 8% mehr Nährstoffe bei bes-
 serer Löslichkeit und feinerem Aroma als
 holländische erste Marken. 71615

J 7, 8. Geschäfts-Empfehlung. J 7, 8.
 Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die
 ergebenste Anzeige, daß ich mein
Schieferdecker-Geschäft
 eröffnet habe und empfehle mich in Anfertigen von deutschen und
 französischen Schieferdeckern, sowie Holzement, Ziegelbedach-
 ung und Dachpappen-Deckung, Reparaturen in allen diesen Fä-
 chern bei pünktlichster Ausführung. Es wird mein Bestreben sein,
 meine verehrlichen Auftraggeber in jeder Weise zufrieden zu stellen.
Adam Bommarius,
 J 7, 8 Schieferdecker J 7, 8.
 71586

Große Gewinne ohne Risiko.
2.000.000, 1.000.000 Fres.
 Preis. 500.000, 400.000, 300.000, 100.000, 50.000 bis
 abwärts Preis. 100
 sind zu gewinnen mit einem Stadt Barletta Nr. 100 Loos.
 Diese Loose werden 4 mal im Jahre gezogen und jedes
 Loos behält seinen Werth, bis es mit wenigstens Fr. 100.—
 herausgenommen ist und selbst dann spielt es auch in allen
 ferneren Gewinn-Ziehungen mit.
 Nächste Ziehung am 20. Februar.
 Ich verkaufe diese Loose, soweit der geringe Vorrath reicht,
 gegen Barzahlung oder Nachnahme des Betrags zu Mk. 60.—
 per Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen monat-
 liche Raten von je Mk. 5.—. Schon durch die erste Zahlung
 erwirbt man das Anrecht auf sämtliche Gewinne. Die Loose
 sind deutsch gekennz. und überall erkauft. Die Gewinne
 werden in Gold bar ausbezahlt. Ziehungspläne werden
 kostenfrei. Bitte nach jeder Ziehung. Ziehungspläne werden
 Angabe dieser Zeitung sehr entgegen.
G. Rosenfeld, Bankgeschäft Frankfurt a. M.

Das oftmals durch ganz einfache, leicht zu
 beschaffende Hausmittel überall schon schnelle
 Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt
 keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der
 Krankenfreund“ findet man sogar Beweise dafür,
 daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungs-
 losen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke
 sollte das Buch lesen; es wird kostenfreier versandt
 von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.
 72143

General-Anzeiger.
P 5, 9. Brauerei Eichbaum. P 5, 9.
 Dienstag, den 11. Februar
Großes Schlacht-Fest
 bei vorzüglichem Stoff und label freundlich ein
J. Theilacker.
 NB. Bringt meinen bürgerlichen Mittagstisch in em-
 pfehlende Erinnerung. 72441

BADENIA
CACAO
 in Nährkraft, Feinheit des Aroma's und Billigkeit von
 in- und ausländischen Marken unerreicht. Vielfach
 preisgekrönt. Von wissenschaftlichen Autoritäten
 warm empfohlen. 71760
Haupt-Niederlage
E 4, 17 H. Merck, E 4, 17
 Fruchtmarkt.

Prima Holländische
Schellfische
Cabljaue, Ausern
 heute eingetroffen. 72489
Jac. Schick
 Groß. Postlieferant
C 2, 24, u. d. Theater.
 Dresdener Appetitwürstchen
 A St. 10 Pfg.
 Feinste Braunschweiger
 Cervelatwürst
 Leberwurst, Zungenwurst,
 Sardellen- u. Trüffelwurst,
 la. Mettwurst u. Salami,
 Frankl. Bratwürste,
 Straßb. Gansleber-Wurst,
 Pommerische Gansbrust,
 Corned-Beef im Auschnitt
 fortwährend frisch; Blatten hübsch
 garnirt. 72487
Koritz Mollier Nachf.
 Alfred Hrabowski
 D 2, 1. Teleph. 488.

Schellfische
 heute eingetroffen. 72440
Krust Dangmann,
 N 3, 12.
Französischer Kopsalat
Englischer Sellerie
Astrachan-Caviar
u. Elbeaviar
Feine Wurst und
feine Käse. 72427
Herm. Hauer N 2, 6.

Stockfische
 frisch und rein gemästet bei
F. Hoffart, R 4, 22.

Selbstausgelassenes reines
Butter-Schmalz
 per Pfd. M. 1.40 Pfg.
v. Schilling'sche
Verwaltung
 E 5, 1. 72432 P 5, 1.
 Prima 72322
Mainzer Sauerkraut
 per Pfund 6 Pfennig.
 Biethe und Wiederverkäufer
 bedeutende Preisermäßigung.
 Leonhard Müller, Situalienhbl.
 Schwetzingenstr. 18b.

Marinirte Säringe
 ff. täglich frisch, bei 72438
Koritz Mollier Nachfolger
 Fisch-Handlung.
 D 2, 1. Teleph. 488.
 Allgemein anerkannt das Beste
 für hohle Zähne ist: Apotheker
 Heßbanc's 70127
 schmerzstillender Zahnkitt
 zum Selbstplombieren hohler
 Zähne.
 Preis per Schachtel M. 1. zu
 beziehen in den Apotheken. In
 Mannheim in der Einhorn-
 Apotheke.

Garantirt reiner
Schleuderhonig
 zu haben 70258
Reppelstr. 22/24.

Jul. Eckard,
 F 2, 1 Zahntechniker F 2, 1.
Sprechstunde:
 Sonn- und Werktag. 64060
 Bitte an edle Menschenfreunde.
 Ein hart bedrängter, nachweis-
 lich thätiger Geschäftsmann, durch
 mancherlei Mißgeschick u. Kränk-
 heiten heimgejucht, bittet edle
 Menschen um ein Darlehen von
 Hundert Mark auf 3 Monate
 gegen Sicherheit und pünktliche
 Rückzahlung sammt Zinsen.
 Offerten unter 72369 nimmt die
 Erp. d. Bl. gerne entgegen. 72369

Christian Ible, F 2, 9
 nächst dem
Speisemarkt.
Größe
Auswahl,
 billigste
Preise.
Röbellager
von
J. Schönberger, T 1, 13
 empfiehlt sein großes Lager in
 allen Sorten Kasten- u. Polster-
 Möbel, Spiegel, Betten,
 Matragen etc. in guter Arbeit
 und billigen Preisen. 64264
Geldene Gerste, T 1, 13.

Roth- & Weisswein-
Verkauf.
 Bei Unterzeichnetem ist billigst
 abzugeben: 70643
 ca. 20 Hekt. 1884er
Lühelsacher Rothwein
 ca. 10 Hekt. 1885er
Lühelsacher Rothwein
 ca. 6 Hekt. 1888er
Süßberger Weißwein.
 Für Reinheit garantirt.
Chr. Ehret
 in Weinheim am Bahnhof.

Matzen
 täglich frisch zu haben bei Wäcker
J. Abeles, F 5, 16. Bestell-
 ungen auf Ostern werden ange-
 nommen. 71986

Worgen früh
 wird auf der Frei-
 bank vor dem
 Schlachthaus
 1 Rind zu 25 Pfg.
 per Pfd. abgehauen. 72436

Vorzüglich bewährt,
 durch seine langjährigen
 glänzenden Erfolge beliebt,
 verdient 72302
Times Rinderernährung
 allen Müttern dringend em-
 pfohlen zu werden. Dose A 80
 u. 150 Pfg. b. Schwann-Apothek.

Stiftungsgelder zu 4 1/2 %
 zu 4 1/2 % größere Be-
 träge zu 4 %, auf liegendes (sicheres)
 Unterpfand vermittelt prompt
 und billig 61386
Rarl Selter, Buchh. bei ev.
 Collector, A 2, 4.
 Alle Sorten Stähle werden
 gut und billig geflochten. 70887
Rarl Sell, K 4, 16, Stk.

Siegel's Hühneraugentod,
 einzig wirklich heilendes Mittel,
 per Topf M. 1.— 70428
J. Ross, Friseur, E 5, 1.
 Für den Erfolg wird garantirt.
 Ein Kind nicht unter 2 Jahren
 in Pflege gesucht. 71454
 Westgarten ZC 2, 3, 8. St

Heirathsgesuch.
 Ein lediger Mann gelehrt
 Alter mit gutem festerem Ein-
 kommen wünscht in nähere Ver-
 bindung zu treten mit einer allein-
 lebenden Dame; Besitzerin eines
 Hauses oder eigenen Geschäftes
 hat den Vorzug. Off. unter K.
 7, 72310 an die Erp. 72310

Heirathsgesuch.
 Ein Wittwer mit 10 jährigem
 Kinde (Mädchen), mit gutem Ber-
 dienste, mit vollständig einge-
 richteter Haushaltung, sucht sich
 mit einem gelesenen Mädchen oder
 Witwe mit gutem Charakter u.
 einigem Vermögen als bald zu
 verheirathen. 72384
 Näheres im Verlag.

Heirath.
 Ein Israelit, 39 Jahre alt,
 mit f. Geschäft, wünscht sich
 mit einem Fräulein mit Bee-
 dienste, welches Lust u. Liebe zu
 Geschäft und Haushaltung hat,
 baldigst zu verheirathen. Nicht-
 anonyme Offerten mit Photogr.
 sub L. 6266 an Haasenstein
 & Vogler L. & G. in Mannheim
 zur Weiterbef. erbeten.
 Strengste Discretion zugesich-
 fert. 72398
Polstermöbel werden in u.
 außer dem Hause billig u. bauer-
 haft aufgearbeitet. **Gg. Lehr,**
 Sattler u. Tapezier, ZC 1, 10,
 parterre. 72321

Gebrauchte Bücher,
 einzeln und ganze Bibliotheken
 verkauft 72389
F. Remich Buchhandlung.

Verloren
 Ein Granatohrering an der
 Rheinbrücke verloren. Abzugeben
 g. Belohnung H 3, 13. 72418

Ein gold. Herrenring
 verloren. Abzugeben g. gute Be-
 lohnung in der Erp. 72303
 Ein goldener Ohrring mit
 schöner Perle von M 7, 1 Sah-
 nung und jurat verloren. Abju-
 geben gegen gute Belohnung in
 M 7, 1, 4. Stod. 72408

Verloren.
 Gestern Abend wurde von F 5
 nach D 6 eine fünfzeilige Gra-
 natsaffette mit gold. Schloß
 verloren. Abzugeben gegen Be-
 lohnung F 5, 20, part. 72428

Samstag Mittag vom Bahnh.
 bis Q 2 No. 1, von da bis
 in die Nähe des Kaufhauses eine
gold. Brosche
 mit gelbem Topaz verloren.
 Abzugeben geg. gute Belohnung
 bei Herrn Drösch, Q 2, 1. 72429

Ein Portemonnaie mit In-
 halt von 10 Mk. und 11. Geld
 von H 8 bis H 9, 2 verloren.
 Abzugeben gegen gute Belohnung.
 H 9, 2. 72415

Verloren
 Ein junger Hund, (Mutter
 Dogge) entlaufen. Abzugeben
 L 15 No. 13. 72322
 Bei Ankauf wird gewarnt.

Verloren
 Ein großer tigerfarbiger Hund
 entlaufen. Abzugeben R 7, 1g
 Birkenstr. 72300

Masken
Masken-Costumes
 für Damen. 70971
 5 elegante Maskenrobes,
 sowie eine Crème-Ballrobe
 einzeln oder im Ganzen wegen
 Platzmangel zu jedem anneh-
 menden Preise zu verkaufen.
Fatterfallstr. D, 1 Trepp.

Ein schöne Damenmaske
 zu verkaufen. 71018
J 5, 9, 3. Stod.
 2 Damenmasken zu ver-
 kaufen. B 5, 8, 4. St. 71647
 2 Damen-Masken zu ver-
 kaufen. S 4, 10. 71424

Ein elegante Damenmaske
 (Orientalin) billig zu verkaufen.
 71741 D 6, 12, 2. Stod.
 2 elegante Herren-Masken
 zu verkaufen. 70877
K 2, 2, 4. Stod.
 Hoheleg. Sammt-Domino 1. D.
 zu verl. G 5, 6, 3. St. 72100
 2 Herren- und 1 Damen-
 maske zu verkaufen oder zu ver-
 kaufen. C 4, 4. 71792
 Schöne Damenmaske zu ver-
 kaufen oder zu verkaufen. 72316
G 3, 19 1/2, 3. Stod.
 Eine schöne Damenmaske zu
 verkaufen. S 2, 4, 4. St. 72117

Verkauf
Leiserne Wendeltreppe
 circa 4 Meter hoch, wird zu
 kaufen gesucht. Offerten unter
 Nr. 67065 an d. Erp. 67065

Verkauf
 Ein gut erhaltenes Buffet
 gesucht. P 2, 10. 70963

Für speculative Birthe!
 In einer großen Industrie-
 stadt im Rheinlande ist ein
 prachtvolles 72901
Etablissement
 mit großartigen Räumlichkeiten,
 gelegen im feinsten Stadtheil,
 in einem herrlichen 5 Morgen
 großen parkartigen Garten, wel-
 ches sich mit wenig Kosten zu
 einem großartigen
 Vergnügungs- & Theaterlocal
 (für ein solches Lokal ist effektiv
 Bedürfnis vorhanden) umgestalten
 läßt, zu verkaufen. Auf gef.
 Anfragen, welche sub F 6765 an
 den Annoncen-Expediton von
 Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.
 zu richten sind, werden baldigst
 genauere Mittheilungen erfolgen.

Verloren
 Ein neues, hübsches,
 gutantretendes Wohn-
 haus mit Werkstätte,
 Bureau, großen Kellern und
 sehr großem Hof unter günstigen
 Bedingungen zu verkaufen.
 Näheres auf gef. schriftliche
 Anfragen unter W. H. 71676
 an die Erp. d. Bl. 71676

Comptoir-Einrichtungen
 neue und gebrauchte, billig in
 der Möbel-Handlung von
Daniel Aberte, Mann-
heim, G 3, 19 u. verl. 70048
2 neue Kassenchränke
 zu verkaufen. 72070
P 4, 9.

Ein gut erhaltenes Tafel-
 Kabinett ist billig zu verkaufen.
 Näheres bei Inspector Schmidt,
 ZC 2, 1b, Postgebäude, über d.
 Refar, 2. Stod. 71823

Wegen Umzug zu verkaufen 1
 Kanapee, 1 Garderobeschrank.
 H 7, 30, 3. St. 71209
3-4 Weinfässer (150 bis
200 Liter) wegen Raumangeld
 sehr billig abzugeben. 72046
N 4, 9, 2. St.

Ein Kaffeehaus zu verkaufen.
 72108 C 3, 12.
Cassafhrant
 nebst Comptoir-Einrichtung zu
 verkaufen. H 8, 57. 71859

Ein kleinere vollständige Spe-
 zerei-einrichtung billig zu verkaufen.
 Zu verl. Z 10, 191 Umbf. 72389
 3 in Schwaner billig zu ver-
 kaufen. ZC 1, 10 part. 72320

2 Kransen-Fahrstühle, (sch-
 nen, für Zimmer und Straße,
 neuerer Konstruktion, zu verl.
 Röh. F 7, 26a, 1 Tr. 71791
 1 schwere 2pännner und eine
 1pännner Dreiräder, 1 Vor-
 wagen, 1 sehr. Handwagen zu
 verkaufen. H 3, 13. 71605

Stellen finden
Kaufmännischer Verein
 Frankfurt (Main).
 Ausgedehnte Stellenvermit-
 lung. Besetzungen im Jahre
 1887: 1471, 1888: 1842, 1889:
 2057, seit dem Bestehen (1864):
 20,323. 70292
Gebührenermäßigung für
 Mitglieder v. Kaufmänn.
 (Vortrags-Verbands-) Vereinen.

Ein junger Mann mit
 guter Handschrift, möglichst
 aus der Kurzwarenbranche,
 auf einige Zeit für's Bureau
 zur Anstellung gesucht. Offert.
 an **W. Rückert in**
Weinheim. 72210
 Ein erfahrener 72308

Architekt oder
Architekturzeichner
 selbstständig im Entwurf u. De-
 tail, gewandter, flotter Zeichner,
 bei hohem Gehalt und angeneh-
 mer häuslicher Stellung baldigst
 gesucht. Offerten mit Gehalts-
 ansprüchen und Lebenslauf sub
 Nr. 1101 an W. Riefel's Buch-
 und Central-Bureau für Stell-
 ungsvermittlung, Mannheim.

ein neues feines Bier-Restaurant in der Bismarckstraße...

Wirth gesucht. Nur solche wollen sich melden...

Zapfwirth gesucht für die Wirthschaft zu den Drei Falken...

Echtiger Melker mit guten Zeugnissen zu sofortigen Eintritt...

Ein in der Kinderpflege erfahrener Mann...

Stickerinnen finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung...

Maschinen-Näherinnen Eugénie J. Gerböt...

Wegen hohen Lohn sofort ein braves fleißiges Mädchen...

Ein anständige Kellnerin, welche auch im Hauswesen...

Ein solides Mädchen für häusliche Arbeit...

Stellen suchen Nebenverdienst im Ab-schreiben...

Ein verheirateter Mann 34 Jahre alt, welcher längere Jahre...

Ein verheirateter Mann (caution-sfähig) sucht Nebenbeschäftigung...

Zur einen 14-jährigen Jungen wird Lehrstelle bei einem Barbier...

Ein in der Kinderpflege erfahrener Mann...

Lehrling-Gesuch. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen...

Einem Lehrling suchet der Ort für mein Mann-fakturwaaren-geschäft...

In einer Colonial-, Material- und Hardware-Handlung...

In einer Colonial-, Material- und Hardware-Handlung...

Ein Lehrling auf Ostern gesucht von G. Neumann...

Mietthgesuche In der Heidelberger-Straße...

Gesucht. In der Heidelberger-Straße...

Mietthgesuche In der Heidelberger-Straße...

Gesucht eine Wohnung von 2 Zimmern...

Gesucht auf 1. Mai in der Oberstadt eine hübsche Wohnung...

Ein Zimmer, als Bureau, nebst Bedienung...

Magazine G 7, 22 großer Keller zu v. Näheres im Dittb. 64255

J 2, 7 Bekkstätte, auch als Magazin geeignet...

Stallungen zu vermieten. Näheres in der Erpb. 71762

Läden C 1, 12 hübscher Laden m. allem Zubehör...

U 1, 19 neben d. grünen Haus, 2 Zimmern...

Ein Speiseraum mit Einrichtung und geräumiger Wohnung...

Zu vermieten B 7, 12 der 2. Stod, 6 Zimm. u. Zubehör...

C 3, 2 Wohnung im 3. Stod mit 2 Z., Küche u. Zubehör...

Zu vermieten C 8, 12 Bel-Etage schöne geräumige Wohnung...

D 6, 3 2 Zimm. und Küche an ruhige kinderl. Eheleute...

E 2, 6 Mans.-Wohnung, 2 Zimm. u. Küche...

E 2, 14 der 4. Stod, 4 Zimm. u. Zubehör...

E 8, 8a 4. St., 2 Zimm. u. Küche...

F 2, 11 4-5 Zimm. mit allem Zubehör...

F 5, 3 3. Stod, 1 Wohnung, 3 Zimm. u. Küche...

F 5, 10 4. St., hübsche Wohnung, 4 Zimm., Küche...

Ringstr. 7, 24 schöne III. Etage, 6 Zimm., Küche...

F 8, 6b Ringstr., Eckhaus, bestehend aus 3 Stod...

G 3, 5 Part.-Wohnung ganz oder getheilt...

G 4, 7 3 Zimm. u. Küche sogl. beziehb. zu v. Näheres F 5, 11...

G 4, 12 3. St., Wohnung, 2 Zimm. u. Küche...

G 4, 21 2 Zimmern zu vermieten, 72112

H 9, 25 Hochparterrewohnung, best. aus 6 Zimm., Wäschenzim., Küche...

K 1, 6 breite Straße, 1 sch. 3. Stod, per 1. Mai...

K 2, 13d Ringstraße, 2. u. 3. Stod, je 4 Zimm., Küche...

K 3, 10b 4 gr. Zimm. u. Küche mit allem Zubehör...

K 4, 6 Wohnungen mit 3 bis 5 Zimmern zu vermieten...

L 4, 16 2 Zimm. m. Küche, Wasserlsg. 70516

Villenquartier L 7, 6 elegante Bel-etage, 6 Zimm., Badez., Balkon...

L 10, 7b ein 2. St. p. 1. April u. n. Rückpart. 71000

L 13, 6 eleg. 3. St., 3 Zimm. u. Zubehör...

L 15, 5 2. St., eine sehr freundl. Wohnung...

L 17, 11b u. 12 2 bestens angelegte Familienhäuser...

L 18 Lhoridenstr. 9, der 2., 3. u. 4. Stod...

M 2, 7 in der Nähe des Kaufhauses...

M 4, 10 part., 2 schöne Wohnungen im 4. Stod...

N 3, 4 der 3. Stod, 12 Z., ganz oder getheilt...

N 3, 15 3. Stod, 5 Zimm., Küche, Wäschz., Keller...

S 3, 4 Erdst., 3 Zimm. und Küche zu v. 71584

U 2, 2 schöne abgeschlossene Wohnung, 3 Zimm., Küche...

U 5, 5a Wohnungen zu verm., je 4 Zimm. und Zubehör...

U 5, 15 Nähe der Ringstraße, abgeschlossene Wohnung...

U 6, 27 zwei schöne leere Zimmer, nach der Straße gehend...

U 6, 29 2. Stod, 5 Zimm. mit Zubehör...

Z 4, 19 Jungbusch, 1 Part.-Zimm. an 1 einzelne Person...

Z 6, 1 1/2 Ringstr., Part.-Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör...

ZC 2, 4 2 u. 3. Stod zu v. Ringstr. 2. Stod...

ZF 1, 5 neuer Stadthl., 2 fl. Wohnz. m. Wasserlsg. zu vermieten...

ZF 2, 1 Wohnung, 2 Zimmer u. Küche (Part.) m. klein. Garten...

Bel-etage zu verm. Ringstr. 4, 4. 64269

Ringstraße, hochpart. 5 Zimm. u. Küche...

Ringstraße, 4. Stod, 5 Zimm. u. Küche...

Ein unmöblirtes Zimmer in feinem Hause...

kleine Wohnungen an ruhige Leute zu vermieten...

F 4, 19 2. St., 1 gut möbl. Zimm. u. Küche...

G 5, 17 1 möbl. Zimm. sogl. zu verm. 72356

G 7, 12 1 einf. möbl. Zimm. u. Küche...

H 1, 11 3. St., rechtsh. Erdst., 1 fein möblirtes Zimmer...

H 5, 7 1 gut möbl. Part.-Zimm. an 1 Person...

H 7, 12 Vorderhaus, gut möbl. Zimm. an 1 Person...

J 7, 9 2. St., 1 sch. möbl. Zimm. u. Küche...

K 3, 14 3. Stod, g. möbl. Zimm., separater Eingang...

L 12, 4 3. Stod, 1 fein möbl. Zimm. zu verm. 71456

M 1, 9 1 hübsch möbl. Zimmer billig zu verm. 72250

M 3, 7 1 sch. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension...

N 1, 2 Kaufh., 1 möbl. Part.-Zimm. zu v. Näheres 71990

N 2, 5 2 elegant möbl. Zimm. u. Küche...

N 3, 17 gut möbl. Zimm. mit oder ohne Pension...

O 3, 5 2 Stiegen hoch, ein gut möbl. Zimmer...

P 6, 7 gut möbl. Zimmer zu verm. 71823

Q 3, 21 1 sch. m. 3. 1 St. hoch, 1 gut möbl. Zimmer...

Q 4, 3 1 gut möbl. Part.-Zimm. an 1 Person...

Q 4, 22 möblirtes Zimm. zu verm. 70750

Q 5, 1 part., 1 einf. möbl. Zimm. an 1 oder 2 Personen...

Q 5, 18 einf. m. 3. p. v. 71433

Q 5, 19 einf. möbl. beziehb. Zimmer m. sep. Eingang...

R 4, 22 1 möbl. Zimm. zu verm. 72243

S 1, 12 2. Stod, 1 gut möbl. Zimm. zu verm. 72406

S 1, 15 4. St. 1/2, 1 einf. möbl. Zimm. an 1 Person...

S 2, 23 1 schön möbl. Part.-Zimm. u. Küche...

T 2, 4 2 möbl. Zimm. od. Zimm. in gut. Hause...

T 4, 8 1 möbl. Part.-Zimm. u. Küche...

U 3, 12 1 schön möbl. Zimm. sogl. zu v. 71146

U 6, 2 2. St., 1 gr. hübsch möbl. beziehb. Zimm. auf b. Str. abh. sogl. zu v. 72089

Z 6, 2d Ringstr., 4. St., 1 schön möbl. Zimm. mit sep. Eingang...

Z 10, 11 Lindenhof, 2. St., 1 sch. möbl. Zimm. u. Küche...

ZE 1, 18 gut möbl. Zimm. per 15. Februar zu vermieten...

(Schlafstellen.) D 4, 9/10 4. St., 2 Schlafst. an 1 oder 2 Personen...

H 4, 4 4. St., Schlafstelle sogl. zu v. 71678

J 5, 7 3. St., 1 Schlafst. zu verm. 72411

T 4, 15 2. St., Schlafst. zu verm. 72091

ZJ 1, 8 Schlafstelle zu verm. 72385

Schwefingerstr. 72, 3. St., 1 schön Schlafst. zu verm....

Kost und Logis G 8, 18 Stb., part., Kost und Logis für 2 anständige Mädchen...

H 4, 7 Kost und Logis, 1 sch. möbl. Zimm. u. Küche...

K 2, 8 part. Kost und Logis, 2 Zimm. u. Küche...

P 3, 8 aus Arbeiter find. Kost u. Logis, 1 Zimm. u. Küche...

R 6, 2 Kost u. Wohnung zu verm. 72229

S 2, 12 Kost u. Logis für 2 Personen...

F 4, 18 2. Stod 2 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension...

